



## NEWSLETTER SVU 19 – AUGUST 2019

### Vorwort

Die SVU 19 beschäftigt zahlreiche Stäbe auf Bundes- und auf Kantonsebene seit Monaten. Als Chefin VBS sind mir die umsichtigen Planungsarbeiten der Armee nicht entgangen. Mir ist bewusst, dass sich namentlich auch die Polizei (Fedpol, Führungsstab), der NDB, der Bundesstab Bevölkerungsschutz sowie alle kantonalen Führungsstäbe, die KKPKS und die Führungsorgane der Kantonspolizeien intensiv mit der Lage auseinandersetzen.

Die SVU 19 wird ernst genommen, weil sich alle Akteure darüber im Klaren sind, dass eine solche Bedrohungslage eine grosse Herausforderung darstellt. Die intensiven Kontakte zwischen den beiden Staatsebenen sind nötig; nur so kann unser Land in einem Ernstfall seine Bevölkerung und seine Institutionen schützen. Eine entsprechende Sensibilisierung auf allen Stufen ist deshalb erfolgt. Das zeigt, dass die zahlreichen Akteure, die sich mit der Sicherheit in der Schweiz beschäftigen, «auf Draht» sind.

Das Erfüllen der Vorgaben der SVU 19 ist eines der Ziele des Bundesrates für das laufende Jahr. Der grosse Einsatz aller Beteiligten wird der Schlüssel sein für den Erfolg.

Ich danke allen, die an dieser Übung teilnehmen, herzlich für das Engagement und bin gespannt auf die Stabsrahmenübung von Mitte November.

Viola Amherd,  
Bundesrätin  
Chefin VBS



## Aktueller Stand des Projekts

Aus Sicht der Übungsleitung ist es erfreulich, wie intensiv sich die Partner von Polizei, Bevölkerungsschutz und Armee sowie von Bund und Kantonen mit dem Szenario der SVU 19 befassen. Es sind keine Ermüdungserscheinungen festzustellen; die Erwartung an die weitere Entwicklung der Lage bleibt hoch. Das Szenario seinerseits hat aufgrund der vorhandenen Indizien über die Motivation und die Möglichkeiten der GLF weiterhin genügend Potential, damit Herausforderungen für alle Sicherheitspartner geschaffen werden können.

Die Projektarbeiten verlaufen derzeit planmässig. Die dritte Sitzung der Kerngruppe Sicherheit (KGSi) im erweiterten Kreis fand am 24. April 2019 statt und der dritte Operative Dialog am 25. April 2019: Dabei wird mit dem Operativen Dialog unter der Leitung des Führungsstabs Polizei und von fedpol eine neue Plattform evaluiert, die es in diesem Format vorher nicht gegeben hat. Es werden Erfahrungen gesammelt, um einschätzen zu können, ob diese Plattform nützlich ist, gerade wenn sich eine Krise über einen längeren Zeitraum hinzieht.

Die Arbeitsgruppe Szenario unter der Leitung von Christian Hirschi bereitet derzeit den Lagebericht 4 vor. Der NDB hat wie gewohnt die Bedrohungslage weiter-

entwickelt. Nun ist es an den Bereichen Polizei, Armee und Bevölkerungsschutz, davon abgeleitet ihre Reaktion zu erarbeiten. Das ist anspruchsvoll, weil es darum geht, geeignete Massnahmen zu antizipieren. Die Qualität der Lageberichte ermöglicht die Analysen des Szenarios durch die teilnehmenden Organisationen und lässt sie den Koordinationsbedarf erkennen. So können dann Schnittstellen zwischen den Partnern im Sicherheitsverbund laufend bereinigt werden. Die Arbeit mit den Lageberichten ist ja nicht l'art pour l'art, sondern soll die Bereitschaft auf eine echte Krisenlage verbessern.

Weiter ist die Arbeitsgruppe Szenario daran, das Drehbuch zu erstellen. Dabei befassen sich drei Subgruppen mit der Ausgestaltung der im Detailkonzept festgelegten Handlungsstränge Propaganda/Politische Erpressung – Sabotage an kritischen Infrastrukturen – Eskalation der Sicherheitslage im öffentlichen Raum. Die erste Subgruppe leitet Peter Frey, Teilprojektleiter Krisenkommunikation, die zweite Christoph Stotzer, stellvertretender Teilprojektleiter Bevölkerungsschutz und die dritte Hans Baltensperger, Co-Teilprojektleiter Polizei. Koordiniert wird das Ganze auch wieder durch Christian Hirschi, der dabei von Frédéric Haas als Fachexperte Drehbuch unterstützt wird.



Bild: VBS/DDPS.

Inzwischen ist auch die Umsetzung des Regiekonzepts in vollem Gang. Unter der Leitung des Chefs Regie, Pierre Schuwey, treffen sich die Bereichsverantwortlichen monatlich in Regiesitzungen, damit diese Organisation Anfang November in der Kaserne Bern funktional sein wird. Von dort aus werden sämtliche teilnehmenden Organisationen und Stellen gesteuert

Mittlerweile ist auch die politische Ebene von Bund und Kantonen in die Durchführung der SVU 19 involviert. Es ist verständlich, dass sich politische Spitzengremien und Magistraten in dieser analytischen Vorbereitungsphase erst punktuell mit der SVU 19 zu befassen beginnen. Für sie ist die eigentliche Übung vom November noch recht weit weg. Erfreulich ist aber, dass der Bundesrat am 22. März 2019 die Federführung Bund in der SVU 19 festgelegt und diese der Vorsteherin EJPD zugewiesen hat. Bei den Kantonen befassen sich sowohl die KKJPD als auch die RK MZF mit der SVU 19. Nachdem der Vorstand KKJPD bereits in seiner März-Sitzung ein erstes Mal über die SVU 19 diskutiert hatte, behandelte er unter Anwesenheit der Übungsleitung SVU 19 zentrale Koordinationsthemen für die Kantone in der Vorstandssitzung vom 24. Juni. Hier geht es um die staatspoli-

tisch wichtige Abstimmung zwischen Bund und Kantonen, zudem wollen auch die Kantone dazu beitragen, dass kritische Erfolgsfaktoren wie Krisenkommunikation und Lageverbund in einer Krise funktionieren.

Der Vorstand der RK MZF nahm in seiner Vorstandssitzung vom 28. Juni die bereits im Schlussbericht der SVU 14 gestellte Fragestellung auf, wie die nationale Koordination im Bevölkerungsschutz weiter optimiert werden könnte.



*Bernhard Wigger  
Projektleiter der SVU 19  
Dr. phil., Leiter Kernteam  
Sicherheitsverbandsübungen  
im Generalsekretariat des VBS*

### Die 2 Assoziierten Übungen an die SVU 19

Wie Sie bereits im ersten Newsletter erfahren haben, ist die SVU 19 mit zwei weiteren Übungen verbunden. Sie finden im November 2019 parallel zur Stabsrahmenübung (SRU) statt. Daniel Rebetz (Projekt- und Übungsleiter GNU 19) stellt die Gesamtnotfallübung 2019 vor. Das Interview mit dem Staatsrat Mauro Poggia informiert Sie generell über NRBC-Risiken, deren engen Zusammenhang mit der terroristischen Bedrohung und deren spezielle Bedeutung in der zweiten verbundenen Übung stehen.

#### Die Gesamtnotfallübung 2019 (GNU 19)

*Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) führt alle zwei Jahre mit einem Kernkraftwerk und deren Notfallschutzpartnern eine Gesamtnotfallübung durch. Dieses Jahr ist das Kernkraftwerk Beznau an der Reihe. Die GNU 19 ist eine mit der SVU 19 assoziierte Übung.*

Gemäss Verordnung über den Notfallschutz in der Umgebung von Kernanlagen vom 14. November 2018 (Notfallschutzverordnung) hat das BABS den Auftrag, alle zwei Jahre in Absprache mit den Notfallschutzpartnern eine

Gesamtnotfallübung durchzuführen. Als Notfallschutzpartner gelten die Betreiber von Kernanlagen, das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI), die Nationale Alarmzentrale (NAZ), MeteoSchweiz, die Gruppe Verteidigung, die Kantone und das BABS.

In einer Richtlinie hält das ENSI fest, in welchem Rhythmus die Betreiber von Kernanlagen die verschiedenen Typen von Notfallübungen durchzuführen haben.

Der Bundesrat ordnete an, dass die SVU 19 und die GNU 19 gleichzeitig stattfinden haben. Um dies zu realisieren, werden beide Übungen aufeinander abgestimmt durchgeführt. Die Leitungen der SVU 19 und GNU 19 befinden sich während der Übung in der Kaserne Bern und benutzen die gleiche Übungssteuerungssoftware. Der in Übungsanlage der GNU 19 geplante schwere Störfall mit Austritt von Radioaktivität aus dem Kernkraftwerk wird so stattfinden, dass er die Stabsrahmenübung der SVU 19 nicht allzu sehr tangiert.

Der Sicherheitsstandard der Schweizer Kernkraftwerke ist sehr hoch. Die Kernkraftwerke haben beim EU-Stresstest, der nach dem Reaktorunfall von Fukushima durchgeführt wurde, sehr gut abgeschnitten. Trotzdem geht man bei einer Gesamtnotfallübung davon aus, dass sämtliche Sicherheitsvorkehrungen und «Accident Management» Massnahmen beim angenommenen Störfall nicht verhindern können, dass Radioaktivität aus dem Kernkraftwerk entweicht. Nur durch diese sehr unwahrscheinliche Annahme ist es möglich, die geplanten Schutzmassnahmen für ein solches Ereignis zu prüfen. Hierbei geht es insbesondere um die Kommunikationsprozesse unter den Notfallschutzpartnern sowie die Warnung und Alarmierung der Bevölkerung mit den entsprechenden Verhaltensanweisungen. Weiter werden Prognosen der zu erwartenden Verstrahlung erstellt und durch die Messorganisation Radioaktivität die tatsächliche Verstrahlungssituation festgestellt. Diese Resultate bilden die Grundlagen für die Problemerkennung und Lagebeurteilung durch die Bundesstellen, insbesondere den Bundesstab Bevölkerungsschutz und die betroffenen Kantone.

Während der GNU 19 werden die Notfallschutzpartner durch Beobachter begleitet. Diese haben die Aufgabe festzustellen, ob die gesetzten Ziele erreicht werden. In einem Schlussbericht wird danach aufgezeigt, welche Planungen und Prozesse sich bewährt haben und wo noch Optimierungspotenzial besteht.

Die GNU 19 ist keine spektakuläre Übung mit viel Rauch und einer grossen Anzahl Verletzten oder gar Toten. Die hauptsächliche Ereignisbewältigung ausserhalb des Kernkraftwerkes liegt in den Händen von Notfall- und Führungsstäben mit dem Ziel, in dieser Situation den bestmöglichen Schutz der betroffenen Bevölkerung zu gewährleisten. Wer aber in der Nacht vom 13. auf den 14. November 2019 auf einem der Landessender Radio hört, wird eine Durchsage zur GNU 19 hören, die von einer der in die Übung integrierten Notsenderstationen ausgestrahlt wird.



*Bild: VBS/DDPS.*



*Daniel Rebetz, Projekt- und Übungsleiter GNU 19, Fachbereichsleiter im Bundesamt für Bevölkerungsschutz*

## NRBC Übung Genf-Frankreich

Interview mit dem Staatsrat Herr Mauro Poggia

Im Rahmen der SVU 19 stellt sich die Frage nach der NRBC-Gefahr (nuklear, radiologisch, biologisch, chemisch), einer weit entfernten, aber dennoch realen Bedrohung. Genf kann, wie alle Schweizer Kantone, auf einen NRBC-Koordinator zählen, der nicht nur für die Analyse der Risiken, sondern auch für die Erarbeitung von Vorschlägen zu deren Bewältigung verantwortlich ist.



Herr Mauro Poggia ist als Staatsrat und Vorsteher des Departements für Sicherheit, Arbeit und Gesundheit für dieses Dossier zuständig.

### 1. Welche Erfahrungen hat der Kanton Genf bei der Durchführung von Übungen wie NRBC gemacht? Und arbeitet er mit dem benachbarten Frankreich zusammen?

Während sich die Wehrdienste in mehreren Bereichen, darunter auch NRBC, regelmässig weiterbilden und trainieren, hat auf Genfer Gebiet bisher keine koordinierte NRBC-Übung stattgefunden. Diesem Manko wird im November mit einer Reihe von entsprechenden Übungen Abhilfe geschaffen. An der grenzüberschreitenden NRBC-Übung sind die Schweizer ABC-Abwehrtruppen, französische Feuerwehren und das kantonale operative Dispositiv beteiligt.

### 2. Wie hat sich die NRBC-Bedrohung in den letzten Jahren entwickelt? Wie sind die Prognosen bezüglich NRBC-Risiken? Wurden Risikoanalysen im Hinblick auf den internationalen Kontext von Genf (Flughafen, NGO, IO, Grenze zu Frankreich) durchgeführt?

Es ist zu unterscheiden, was man unter Bedrohung versteht. Handelt es sich um ein Ereignis, das durch ein technisches, menschliches oder natürliches Versagen verursacht wird? Handelt es sich um eine böswillige oder terroristische Handlung? Sind es natürliche oder klimatische Phänomene, die das Entstehen solcher Bedrohungen fördern?

Im Allgemeinen, und insbesondere nach dem Unfall von Fukushima im März 2011, besteht ein nationales und kantonales Bewusstsein für technologische Risiken. Es wurden Präventivmassnahmen ergriffen oder sogar erhöht (z.B. in Hinblick auf das Risiko eines chemischen Eisenbahnunfalls oder auf das nukleare Risiko).

Seit der Entstehung des islamischen Staates hat die terroristische Bedrohung in den westlichen Ländern stetig zugenommen. Sein geografisches Verschwinden wird durch die Zerstreung seiner Mitglieder möglicherweise zu einer weiteren Zunahme der terroristischen Tendenzen dieser Ideologie führen.

Die exponentielle Digitalisierung unserer Gesellschaft führt zu einer zunehmenden Verwundbarkeit unserer Netzwerke und bietet kriminellen oder terroristischen Gruppierungen, insbesondere solchen, die bereits vor ihrer Radikalisierung ein spezialisiertes wissenschaftliches Profil hatten, mehr Möglichkeiten, nationale Rechtsvorschriften zur Beschaffung von NRBC-Stoffen (z.B. im Darknet) zu umgehen.

Im Jahr 2018 aktualisierte der Kanton Genf seine Kataplan-Risikoanalyse unter Berücksichtigung dieser neuesten Entwicklungen sowie der erwähnten kritischen Infrastrukturen.

### 3. Welche Erwartungen hat der Kanton Genf an den Bund?

Erwartungen des Kantons Genf an den Bund bestehen auf folgenden Ebenen:

- ▶ Prävention: durch die Verstärkung geeigneter Rechtsvorschriften (z.B. Transport von Gefahrgütern) in Zusammenarbeit mit den EU-Ländern;
- ▶ Vorbereitung: z. B. durch Aktualisierung von Referenzszenarien, die Einrichtung einer zentralen Kontaktstelle für NRBC-Fragen und die wissenschaftliche Begleitung der oben genannten Entwicklungen;
- ▶ Operativ: schnelle Bereitstellung von Diensten (Ausrüstung, Personal, Organisation) für die Kantone über eine einzige Anlaufstelle.

### 4. Welche wären gemäss Genfer Staatsrat die Herausforderungen und kritischen Punkte eines NRBC-Terroranschlags in Genf?

Ein NRBC-Terroranschlag im Kanton Genf würde weltweit Aufsehen erregen, nicht nur wegen der Internationalität unserer Stadt, sondern auch, weil es der erste derartige Terroranschlag in einem westlichen Land wäre. Aufgrund mehrerer vereitelte Angriffe wissen wir nämlich, dass einige terroristische Gruppierungen und Einzelpersonen das Ziel haben, den Terror mit unkonventionellen Mitteln in unserer Gesellschaft zu verbreiten.

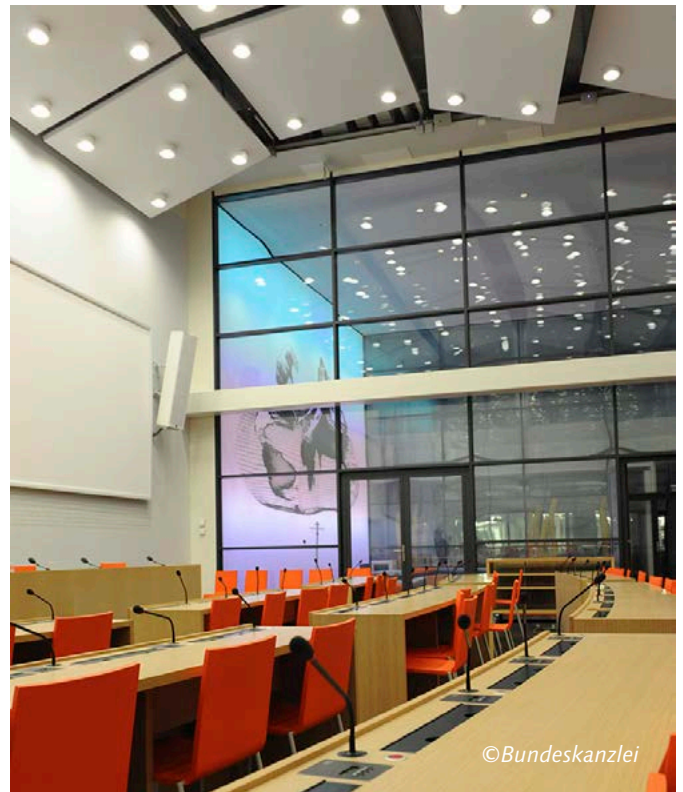
Die Herausforderungen und kritischen Punkte wären, wie bei jedem Terroranschlag, aber noch mehr bei Verübung mit NRBC-Mitteln, die Kommunikation mit der Bevölkerung und die verbreitete Panik zu steuern. Je nach Art des Anschlags wäre die Dekontamination, insbesondere in Spitälern, eine grosse Herausforderung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Kanton Genf aufgrund seiner internationalen strategischen Position und der vielen vorhandenen kritischen Infrastrukturen in seiner Umgebung allen Arten von NRBC-Risiken ausgesetzt ist.

### Was passiert im November 2019?

Der Monat November ist gewissermassen der Höhepunkt der SVU 19. Der Übergang von der Vorbereitungs- zur Umsetzungsphase der Übung wird durch die Medienkonferenz am 31. Oktober 2019 eingeleitet. Bundesrätin Karin Keller-Sutter, der Präsident der KKJPD, Regierungsrat Urs Hofmann, der Vizepräsident der KKPKS, Herr Christian Varone und der Übungsleiter SVU 19, Herr Hans-Jürg Käser, werden den Rahmen der Übung den Medien präsentieren. Diese können anschliessend ihre Fragen stellen. Nach der Medienkonferenz wird eine Medienmitteilung veröffentlicht.

In der folgenden Woche, am 4. November 2019, findet die Eröffnungsveranstaltung der SVU 19 statt. Es werden die Ausgangslage, die verschiedenen Ziele und die inhaltlichen und organisatorischen Grundzüge der Übung beschrieben. Das ermöglicht den Teilnehmenden die letzten nötigen Vorbereitungen für die Übung zu treffen. Die SVU 19 beginnt am 11. November 2019 um 08.00 Uhr und endet am 13. November 2019 um 12.00 Uhr. In diesen 52 Stunden werden die bestehenden Sicherheitsstrukturen und -prozesse der Schweiz im Falle einer lang anhaltenden terroristischen Bedrohung auf die Probe gestellt. Die SVU 19 bietet den rund 75 teilnehmenden Organisationen (Stäbe, Bundesstellen, Kantone und sogar einige Städte) die Möglichkeit, nicht nur ihr Krisenmanagement im Ausnahmezustand zu überprüfen, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Sicherheitskräften im sehr angespannten Kontext des Terrorismus zu trainieren. Die SVU 19 ist ein sicherheitspolitisches Projekt von Bund und Kantonen mit dem Ziel, den Zusammenhalt der nationalen Verteidigung gegen den Terrorismus zu stärken. Aus der gleichen Perspektive werden die zwei oben beschriebenen parallel stattfindenden Übungen mit der SVU 19 verbunden. Da die GNU 19 am 13. November 2019 beginnt, wird



©Bundeskanzlei

die Arbeitsbelastung einiger an SVU 19 teilnehmenden Stäbe vorübergehend zunehmen.

Während die Teilnehmenden an ihren üblichen Arbeitsplätzen üben, arbeitet die Übungsleitung von einem Ad-hoc-Führungsraum (Regie) in der Mannschaftskaserne der Berner Truppen in Bern. Die Regie stellt die Führung und die Steuerung der Übung sicher. Sie besteht aus der Kontakt-Stelle sowie der Medien-, der Lage-, der Beobachtungs- und der Drehbuch-Zelle. Während der Übung werden Delegationen eingeladen, die Übungsleitung zu besuchen, um einen konkreten Einblick in die

# NEWSLETTER SVU 19 – AUGUST 2019

Übung zu erlangen. Am 13. November 2019 können Interessierte im Genfer Stadion an der gemeinsam mit Frankreich organisierten NRBC Live-Übung beiwohnen.

Am 21. November 2019, eine Woche nach Übungsende, findet mit der Abschlussveranstaltung das offizielle Ende der Aktivitäten statt. Diese Veranstaltung wird einen ersten Überblick über das Geschehen im Laufe der Übung geben. Die Hauptentscheidungsträger, die an der Übung teilgenommen haben, werden über ihre Eindrücke und ersten Feststellungen informieren. Die so erhaltenen Ergebnisse liefern den beteiligten Diensten und Organisationen Hinweise für Verbesserung ihrer Reaktions-, Führungs- und Handlungsfähigkeit. Der Abschlusstag der SVU 19 ist daher ein wichtiger Schritt zur Vorbereitung des für das zweite Halbjahr 2020 geplanten Schlussberichts. Im Anschluss daran wird eine Medienmitteilung veröffentlicht.



Regie der strategischen Führungsübung 2017 (SFU 17)

## Die wichtigsten Daten der SVU 19

- ▶ Medienkonferenz:  
Donnerstag, **31. Oktober 2019**
- ▶ Eröffnungsanlass:  
Montag, **4. November 2019**
- ▶ Stabsrahmenübung:  
Montag, **11. November 2019**, 8.00 Uhr durchgehend bis Mittwoch, **13. November 2019**, 12.00 Uhr
- ▶ Gesamtnotfallübung 2019:  
**12. bis 14. November 2019**
- ▶ NRBC-Übung Genf-Frankreich:  
**11. bis 13. November 2019**
- ▶ Abschlussveranstaltung:  
Donnerstag, **21. November 2019**

**Kontakt zur Übungsleitung**  
**058 480 78 86**  
[svu19@gs-vbs.admin.ch](mailto:svu19@gs-vbs.admin.ch)